

Abbr̄viatur̄en.	Ganze Benennun- gen.	Deutsche Benennun- gen.	Vorkommen, Vereitung, Eigenschaften.	Anwendung.
Waagen von Horn und Messing.			<p>sche Vitriolwerke im Zauerschen, Münsterberg und Glazischen liefern Eisen-, Kupfer- und Zinkvitriol, das Vitriolwerk zu Rhena liefert grünen, blauen u. weißen Vitriol. Sachsen hat Werke zu Burg bei Dresden, Bayerfeld, Raschau, Johanns-Georgenstadt u. m. a. Goslar liefert weißen und grünen Vitriol. Zu Wallbrück auf dem Thüringer Wald wird neben dem Alaun auch blauer und grüner Vitriol erzeugt, Salzburger Vitriol liefert Brenthal und Kettenbach im Salzburgischen. Vitriol nennt man im allgemeinen jedes aus Vitriolöl und einem Metalle bestehende Salz und setzt nur den Namen des Metalls zu näherer Bezeichnung vor, als Eisenvitriol, Zinkvitriol und Kobaltvitriol.</p> <p>Mürnberg liefert vorzüglich für Apotheker, Droguisten und Specereiwarenhändler Schalen-, Schnell- und Flüssigkeitswaagen, erstere mit hölzernen, hornenen, kupfernen, messingenen, flachen oder vertieften Schaaalen, ebenso auch sehr gute Goldwaagen. Bei den Waagen ist besonders auf einen gleichförmig gearbeiteten Waagbalken, und daß die Stahlsanne, auf der die Waage sich bewegt, aus gut gehärtetem Stahl bestehe, zu sehen.</p>	
Wasserblei sive Molybdaen.			<p>Ein silberweißes, ziemlich hartes, strengflüssiges Metall. Es kommt als Erz in Handel, jedoch nur selten. Das böhmische ist grau oder blaufarbig, dünnblättrig, sehr weich, biegsam, abfärbend, auf den meisten Körpern mit blauem Metallstrich, auf Porzellan und Fayence aber hellgrün-erdig. In Sachsen findet es sich zu Altenberg, Ehrenfriedersdorf, Gibenstock, Schwarzenberg; in Böhmen zu Schlackenwalde; in Sinnwalde; in Ungarn im</p>	<p>Man braucht es zum Poliren des Stahls, zum Lasiren des Messings, zu einigen blauen Farben, hin und wieder auch zu Schreibstiften, wozu es aber dem Graphit nachsteht. Häufig verwechselft man im Handel das Molybdän mit dem Graphit. Molybdängrün ist eine aus Molyb-</p>

Abbr̄viatur̄en.	Ganze Benennun- gen.	Deutsche Benennun- gen.	Vorkommen, Bereitung, Eigenschaften.	Anwendung.
Wau franz.	Wau französi- scher.	Wau französi- scher.	<p>Banat; in Schweden zu Nord- berg; ferner in Toskana, Ka- labrien u. m. a.</p> <p>Er kommt in Bündeln von 30—50 Pfund in den Handel und besteht aus den getrockneten Stengeln und Blättern der in Europa wild wachsenden und auch angebauteu Waureseda. Kaltes Wasser färbt der Wau gelbbraun, kochendes dunkelbraun und riecht süßlich- eckelhaft; gute Waare muß schön gelb oder gelblich-grün, blüthen- und blätterreich seyn; der süd- französische Wau kommt in Bündeln von 10 Pfund in den Handel. In Deutschland wird dieser Ar- tikel in Thüringen, Sachsen (um Halle), in Württemberg (um Tübingen), und anderwärts gebaut.</p>	<p>dän bereitete grüne Farbe.</p> <p>Der Wau wird zum Gelbfärben gebraucht und gibt nächst den Gelbbeerend. schönste und weit dauerhaf- tere Gelb.</p>
Wayd in Kugeln.			<p>Die Blätter des in Europa wild wachsenden und auch angebaut wer- denden Färberwayds werden durch eine leichte Gährung verändert und dann in faustgroße Ballen geformt, ehe die Blätter nämlich völlig trocken sind, werden sie zerstampft, oder gemahlen, den erhaltenen Teig läßt man dann gähren, bis sich nach und nach der blaue Farbstoff ganz ent- wickelt hat und alle fremdartigen Theile zersezt sind. Gute Wayd- kugeln sind mehr grün, oder grün- gelb, als blau, leicht und geben schwach benetzt auf Papier einen hellgrünen Strich. Vierjähriger Wayd färbt doppelt so viel als ein- jähriger, zehnjähriger ist selbst noch gut; der Wayd enthält etwas In- digo. Im Handel kommt thüringer oder langensalzer und südfranzösi- scher vor, letzterer ist etwas farb- reicher, beim langensalzer ist auf dem Deckel das Stadtwappen, drei Thürme und die Buchstaben L. S. eingebrannt. Man bezieht ihn von Bordeaux, aus Avignon,</p>	<p>Zum Blaufärben wurde der Wayd früher häufig genommen, später aber durch den Indigo, welcher bequemer anzuwen- den ist, verdrängt, meistens dient er nur noch als Zusatz zur Indigoküpe, wo er theils als ent- sauerstoffender, theils als färbender Kör- per nützlich ist.</p>

Abbréviationen.	Ganze Benennungen.	Deutsche Benennungen.	Vorkommen, Bereitung, Eigenschaften.	Anwendung.
Zibeth.			<p>Montpellier, dem Elfaß, von Erfurt, Gotha und Langensalza.</p> <p>Ist eine thierische Absonderung in dem Drüsenfack des in Arabien, Syrien, auf Java und den Philippinen lebenden Zibeththiers, welches einer Katze ähnelt, es wird in den Häusern gehalten, und alle Wochen der in dem Drüsenfack sich gesammelte Zibeth mit Löffeln herausgenommen, frisch ist er halbflüssig, schmierig, weißlich oder gelblich, stark und unangenehm riechend, an der Luft wird er dick und braun, man muß ihn in gut verschlossenen Gefäßen aufbewahren.</p>	<p>Als Arznei und zum Parfümiren, jedoch in geringer Menge. Sehr häufig ist er verfälscht. Der ächte soll sich, auf Papier gestrichen, gleichförmig ausbreiten lassen.</p>
Zincum.		<p>Zink oder Spiauter in Tafeln.</p>	<p>Ist ein bläulich-grauweißes, stark glänzendes, im Gefüge blätteriges, mittelmäßig hartes, schwer zu feilendes, bei heftigen Hammerschlägen zerspringendes Metall. Man bereitet es, indem man Zinkerze in großen Oefen mit oder ohne Kohle erhitzt und das sich verflüchtigende Zink in Vorlaggefäßen auffängt; durch wiederholte Destillation reinigt man es von Kohle, Schwefel, Eisen u. Blei; es kommt in dicken Stangen, oder länglichen Vierecken theils zu Blech gewalzt, oder zu Drath gezogen in den Handel. Nach dem Schmelzen gießt man es in Platten von 18 Zoll Länge und 2 Zoll Dicke. Wenn man die Tafeln in kleine Stücke zertheilen will, so muß man selbige in der Ofen der Feuerarbeiter vorher erst erwärmen, um sie dann mit Meißel und Hammer in beliebige Stücke zerfchlagen zu können. Man bezieht den Zink aus preussisch Schlesien, aus Stollberg bei Aachen, von Lüttich und Iferlohn; tyroler Zinkbleche bezieht man von Acherain. In Bayern ist in der Nähe von Partenkirchen in Oberbayern eine Zinkhütte.</p>	<p>Der Verbrauch dieses Artikels ist in neuerer Zeit sehr bedeutend geworden, indem er nicht blos wie früher zur Vorfertigung des Messings und anderen goldähnlichen Metallmischungen, zu galvanischen Säulen u. s. w., sondern insbesondere zum Dachdecken, Beschlagen der Schiffe, zu Geschirren, Knöpfen, silberplattirt zu Pferdegeschirren, zur Vorfertigung des Zinkweiß, Zinkblumen und vielen chemischen Präparaten verwendet wird. In die Zündmaschinen wird er in Form einer Birn gehängt, wodurch dann das mit Vitriolöl vermischte Wasser mittelst Auflösung den Zündstoff (das Wasserstoffgas) hervorbringt.</p>